Foto: LÖBF-Forstgenbank NRW

Blüten des Spitzahorns

Der Spitzahorn

Acer platanoides L.

Erkennen

Der Spitzahorn ist in den meisten europäischen Ländern verbreitet. Er bevorzugt gemäßigt kontinentales Klima und ist durch Anpflanzungen in den Städten und in der freien Landschaft mittlerweile in ganz Deutschland anzutreffen. In unseren Wäldern gehören zu seinen bevorzugten Lebensräumen vor allem Standorte der Ebenen und der Täler sowie der Hügel- und niedrigen Bergregionen. Der Spitzahorn wächst von Natur aus nur vereinzelt und gruppenweise in eher seltenen Waldgesellschaften und findet sich im Eichen-Hainbuchenwald, im Eichen-Ulmen-Auewald und auch in Schluchtwaldgesellschaften der Gebirge. Bevorzugt werden mineralkräftige, sickerfeuchte und humose Lehmböden und kalkhaltige, nährstoffreiche, lockere Steinschuttböden. Besonders charakteristisch sind die Blätter des Spitzahorns, die meist fünf bis sieben ungleich große, spitz zulaufende Lappen und zwischen diesen stumpfe Buchten haben. Die Blätter des Bergahorns haben dagegen 3 bis 5 Lappen, die an der Spitze breit abgerundet und durch spitze Buchten voneinander getrennt sind. Die Spitzahornblätter sitzen an glatten und bis 15 cm langen Blattstielen, die Milchsaft enthalten. Die beiderseits frischgrünen Blätter beleben in der Herbstfärbung mit strahlenden gelben und roten Farbtönen unsere Landschaft, während die im Sommer oberseits dunkelgrünen, unterseits graugrünen Bergahornblätter im Herbst lebhaft hellgelb sind. Im April schmücken sich die Spitzahorne vor

dem Laubaustrieb mit kleinen, gelblichgrünen Blüten, die in aufrecht stehenden Doldenrispen angeordnet sind. Ihre Bestäubung erfolgt durch Fliegen und Bienen.
Jedermann kennt die auffälligen Samen des Spitzahorns, die am Ende eines langen Flügels sitzen, der nach der Reife propellerartig zu Boden trudelt. Jeweils zwei Samen mit Flügel gehören zusammen und bilden eine stumpfwinklige Flugvorrichtung, die waagerecht gespreitzt ist und mit der Reife ihre Farbe von grün nach braun verändert.
Spitzahorne sind in unseren Wäldern eine seltene Mischbaumart und häufig übersehen worden. Sie können 20 bis 30 m hoch werden und verlieren gegenüber wüchsigen Buchen und anderen Edellaubhölzern mit dem Alter an Konkurrenzkraft. Im Wald tragen sie meist eine schmale Krone mit aufwärts strebenden, gestreckten Ästen. Im Freistand bilden sie jedoch kugelige schön geformte Kronen aus. In Waldrändern und im Freistand stehende Spitzahorne bereichern das Landschaftsbild. Auch in Gärten und Parks sind sie häufig zu finden und zeigen dort eine Fülle verschiedenartiger Formen mit variabler Blattfärbung.

Erhalten

Ähnlich wie der Bergahorn war der Spitzahorn ursprünglich häufiger in unseren Wäldern zu finden. Die gezielte Nutzung des Ahornholzes und die eher geringe Konkurrenzkraft gegenüber der Buche und anderen im Wuchs überlegenen Baumarten haben den Spitz-ahorn im Wald selten werden lassen. Ältere Spitzahorne sollten deswegen bei der Waldpflege besonders beachtet und von konkurrierenden Bäumen freigehalten werden. Die Entwicklung einer gutgeformten, großen Krone bietet die Chance, die Bäume in hohes Alter wachsen zu lassen, da Spitzahorne durchaus 200 Jahre alt werden können. Ihre natürliche Verjüngung gelingt

Foto: LÖBF-Forstgenbank NRW

Spitzahorn-Samenstand

leicht, wenn Standort und Beleuchtungsverhältnisse passen.
Wegen seiner guten waldbaulichen Eigenschaften, dem wertvollen Holz, seinen ökologischen Vorzügen und seiner bodenpfleglichen Streu lohnt es sich den Spitzahorn wieder vermehrt anzubauen. Da das Wild bevorzugt die jungen Triebe und Blätter verbeißt, brauchen junge Pflanzen besondere Aufmerksamkeit und Förderung.
Die Nachzucht des Spitzahorns ist relativ unproblematisch, da für die Ernte des Saatgutes noch genügend viele alte, gute Spitzahornvorkommen vorhanden sind. In einigen Bundesländern sind mittlerweile auch Spitzahorn-Samenplantagen angelegt worden, die wertvolles Saatgut liefern. Anpflanzungen sollen nur auf Standorten erfolgen, die dem Spitzahorn behagen und auf denen er sich behaupten kann.

Foto: LÖBF-Forstgenbank NRW

Spitzahorn-Rinde

Nutzen

Das Holz des Spitzahorns zählt, wie das Holz des Bergahorns, zu den wertvollsten Edellaubhölzern. In früheren Jahrhunderten bildeten die Ahornbestände in uneren Wäldern die Rohstoffbasis für Holzschnitzer und Drechsler, die Haus- und Küchengeräte, Spielzeug, Meß- und Zeichengeräte sowie Musikinstrumente aus Ahornholz herstellten. Schöne Tische und Tischplatten wurden ebenfalls gefertigt. In den Mittelgebirgen bot das Ahornholz Einkommensmöglichkeiten für ganze Dörfer. Die Produkte der Werkstätten wurden durch Wanderhändler weit im Land verkauft. Auch Bildhauer verwendeten das Holz gerne.
Heute bringt das Holz des Spitzahorns im Vergleich zu anderen Holzarten sehr gute Verkaufspreise. Es wird für den Möbel- und Innenausbau, für Furnier und Vertäfelungen, für Parkett und als Modellholz genutzt. Auch für Bildhauer-, Schnitz und Drechslerarbeiten wird es, wie seit Jahrhunderten, eingesetzt. Schlechtere Qualitäten werden für die Spanplattenproduktion oder als Brennholz gerne genommen. Auch in Zukunft wird das Ahornholz seinen Wert behalten, da es gute technische Eigenschaften hat und durch entsprechende Beizung tropische Holzarten ersetzen kann.
Die Imker schätzen Spitzahorne ebenfalls, da sie den Honigbienen erhebliche Mengen an Blüten- und Blatthonig liefern.
Die hervorragende Eignung des Spitzahorn-Baumes als Solitär, Garten-, Park-, Landschafts-, Straßen- oder Alleebaum und auch als waldbaulich gut einsetzbare Baumart läßt hoffen, dass seine Verbreitung zunimmt und er für die Vielfalt unserer Natur erhalten wird. Die nötigen Pflanzen werden am besten aus Saatgut aus heimischen Vorkommen angezogen.